

Andacht beim Studienkurs in Sils Maria 2018

„Konservative Revolution“ – ein Unding, nicht nur im Wortsinn!

Forderungen nach mehr konservativen Werten, nicht nur in der Union, auch in der Gesellschaft, und auch in der Kirche? Häufig verbunden mit den besseren Zeiten früher –z.B. in der Gesellschaft, bzw. mit dem drohenden Bedeutungsverlust in der Kirche –früher, da haben die Menschen noch geglaubt ...

Semantisch: Silbe Re, wie Re – ligation, Rückbindung, Re-Formation, Zurückbauen, aber auch Re –stauraton, Reaktion – etc. lösen im Wortsinn aus „ man muss immer wieder zurück zu den Wurzeln – ad fontes/ Radikal – denn im zurück liegt das Heil ... der Ursprung , das Eigentliche, das Ursprüngliche

Interessanterweise quer in allen politischen Lagern zu findende Denkweise

Positive Begründung eines christlichen Konservatismus:

1. Mose 2, 15:

„Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.“

Schöpfungstheologische Begründung – Bewahrung der Schöpfung = politisch „schwarz – grüne“ Variante, sehr anschlussfähig in allen Debatten, wobei „bebauen“ auch eine verändernde und progressive Komponente hat.

Frage: Genügt dieser Ansatz für neue Probleme, die sich stellen? Z.B. Gentechnik, digitale Welt.

1. Thess. 5, 21:

„Prüfet alles und das Gute behaltet“.

Sozialethische Begründung, nüchtern-paulinische Sicht = politisch „Schwarz – gelbe“ Variante, in der Gesellschaft sehr eingeübt, wobei das „prüfen“ auch neue progressive Veränderungen nicht ausschließt.

Frage: Von welchem Maßstab aus prüfe ich welche Entwicklung? Z.B. Ehe für alle, wenn es doch z.B. eigentlich keine durchgängig konsistente biblische Ehelehre gibt (wie manchmal behauptet)

Anfragen an den Begriff des Konservatismus:

1. Geht es in den aktuellen Debatten wirklich nur um das Bewahren? Eine „konservative Revolution“ meint im Wortsinn eigentlich eine Reaktion, d.h. „Werte, die einmal gegolten haben und nicht mehr gelten wieder zu beleben. Gemeint ist also eine reaktionäre Umwandlung der Gesellschaft.

2. Wie entstehen neue gesellschaftliche Fragen? Technischer Wandel bedingt Wertewandel und umgekehrt. Genügt es dann in den geschichtlichen Umwälzungen jeweils nur „bewahrend“, also konservativ zu

sein? Beispiel: 1918 hieß dann konservativ ein Monarchist zu sein, 1933 hieß es eigentlich dann Demokrat zu bleiben, 1945 aber wiederum Nationalsozialist, 1989 in Dresden hätte man dann Kommunist bleiben müssen und 2018 logischerweise Verfechter eines parlamentarischen, demokratischen Vielparteiensystems.

Folgerung: Konservativ sein kann eine praktische Handlungsweise und eine emotionale „Grundstimmung“ sein, ist aber letztlich weder eine politische Möglichkeit noch eine theologische Perspektive:

Politisch braucht es Grundwerte/Grundrechte/Menschenrechte etc. die allen Prüfungen vorausgehen, Grundhaltungen –

Problem: garantieren allerdings nicht alle Problemlösungen und sind auch kein Schutz gegen einen roll-back, d.h. müssen immer wieder neu erkämpft werden

Theologisch braucht es ähnlich einen „Grund“ / Eckstein, Fundament, von dem aus alle geprüft werden kann (Jesus Christus, Bergpredigt, 10 Gebote)

Problem: Kann man rückblickend wirklich Grunddogmatik von Ethik trennen (zeitbedingt – ewiglich)? Und löst das alle Zukunftsfragen? Was steht in der Bibel über die Kernenergie?

Schlusszitat: Armin Laschet „ Das Konservative ist nicht der Markenkern der Union, sondern das christliche Menschenbild“ Wenn das für eine christlich geprägte Partei gilt, dann sollte es für die Kirchen umso mehr gelten.

Eine „Konservative Revolution“ ist also ein Unding im Wortsinn! Amen